

caritas

Starke Kitas, starke Kinder

Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)

KTK-

Positionen

Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der KTK im Bistum Limburg

**Die KTK-Diözesan-AG Limburg fordert
politische Maßnahmen zum Schutz der
Kindertageseinrichtungen in der Pandemie**



KTK-Diözesan-AG
Limburg

KTK-Positionen

Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der KTK im Bistum Limburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Limburg will mit dem vorliegenden Papier die Aufmerksamkeit auf die notwendige politische Unterstützung der Kindertageseinrichtungen in der aktuellen Krisensituation richten.

Grundlage hierfür sind die Beobachtungen und Rückmeldungen aus den rund 300 Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg in Hessen und Rheinland-Pfalz, die den Vorstand der KTK-D-AG Limburg in den vergangenen Wochen erreicht haben.

Um die Kinder, die Familien, die pädagogischen Fachkräfte und Leitungen stärken und schützen zu können, besteht aus Sicht des Fachverbandes dringender Handlungsbedarf seitens der Landesregierungen in den folgenden fünf Bereichen:

- **Transparente und realitätsnahe Kommunikation**
- **Sicherstellen der Kostenerstattung von Elternbeiträgen**
- **Umsetzung einer Schnellteststrategie für Kinder in den Kitas**
- **Berücksichtigung des aktuell unvollständigen Impfschutzes der Fachkräfte**
- **Rückendeckung für Leitungsaufgaben, Anleitung und mittelbare pädagogische Arbeit**

Limburg, den 28.04.2021



Pfarrer Much
Vorsitzender der KTK-D-AG Limburg

KTK-Positionen

Aktuelle Situation in den Kindertageseinrichtungen

Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätten stellen sich den Herausforderungen des Infektionsgeschehens seit mehr als einem Jahr mit hohem persönlichem Einsatz und leisten einen enormen Beitrag zur Aufrechterhaltung des gesellschaftlichen Systems.

Gemeinsam mit den Trägern der Einrichtungen aktualisieren die Leitungen und Mitarbeitenden der Kitas kontinuierlich und oft unter Zeitdruck ihre Hygienekonzepte, setzen neue Verordnungen zum Infektionsschutz um und integrieren neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Pandemieentwicklung in ihre Arbeitsorganisation. Dieses stark erhöhte Arbeitsaufkommen, gepaart mit krankheits- und quarantänebedingten Personalausfällen und steigenden Ängsten vor Infektionen, führt zu einer bedrohlichen Überlastung des Systems:

Wir erleben Fach- und Leitungskräfte derzeit in einem Ausmaß unter Druck stehend, dass ein Anstieg des Burn-out-Risikos, eine zunehmende Resignation und Abwanderung aus dem Berufsfeld zu befürchten ist. Mit Besorgnis beobachten wir zudem die aktuelle Situation der Studierenden und Mitarbeitenden in der Ausbildung. Zeitliche Ressourcen für Anleitungsprozesse sind häufig nicht mehr vorhanden, so dass einerseits die Qualität der Ausbildung sinkt und andererseits der Berufseinstieg nicht mehr motivierend und in das Berufsfeld bindend gestaltet werden kann. Auf diese alarmierenden Warnsignale muss zügig und kurzfristig mit gezielten politischen Maßnahmen reagiert werden, ganz besonders vor dem Hintergrund der akut steigenden Anzahl von Infektionsfällen auch bei Kindern und Jugendlichen.

Kinder haben ein Recht auf Bildung, Eltern haben ein Recht auf Betreuung ihrer Kinder und Erzieher*innen in den Kitas haben ein Recht auf Gesundheitsschutz.

Die folgenden Maßnahmen könnten unseres Erachtens dabei helfen, den genannten Bedarfen gerecht zu werden und Fachkräfte in den Einrichtungen zu entlasten. Dafür benötigen die Träger den Rückhalt der politisch Verantwortlichen auf Landesebene:

Erforderliche Schutzmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte,

Leitungen, Kinder und Familien

Transparente und realitätsnahe Kommunikation

- Der Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen suggeriert den Familien einen Normalbetrieb, den Träger und Fachkräfte in den Einrichtungen nicht umsetzen können. Verdachtsabklärung, Quarantäne, höhere Anzahl an Krankmeldungen wegen Erkältungssymptomen, personelle und konzeptionelle Anpassungen an Hygieneempfehlungen, etc. führen häufig zu pandemiebedingten Einschränkungen des Betreuungsangebotes. Der sogenannte Regelbetrieb unter Pandemie-Bedingungen ist damit de facto ein eingeschränkter Regelbetrieb. Diesen Tatbestand gilt es öffentlich zu benennen und anzuerkennen.
- Eine wesentliche Voraussetzung für die möglichst sichere und gelingende Gestaltung der vorschulischen Betreuung und Bildung ist die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der Maßnahmen für alle Beteiligten und ihre größtmögliche Umsetzbarkeit. Der jüngst wiederholte Appell an die Eltern, ihre Kinder möglichst zu Hause zu betreuen, weckt in den Kita-

KTK-Positionen

Teams unrealistische Erwartungen an eine reduzierte Betreuungssituation und setzt zugleich die Familien unter Druck. Die Folge sind Aushandlungsprozesse vor Ort, die nicht selten zu Spannungen zwischen den Eltern und den Fachkräften führen. Hilfreich wäre es dagegen, das pandemiebedingt oft reduzierte Angebot öffentlich als solches zu benennen, dieses grundsätzlich allen Familien anzubieten und die Fachkräfte bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe stärker zu unterstützen.

Sicherstellen der Kostenerstattung von Elternbeiträgen

- Die vielerorts noch ungeklärte Frage der Rückvergütung von Elternbeiträgen muss landesweit schnellstmöglich gemeinsam mit den Kommunen beantwortet werden. Eine gesicherte Entlastung von Beiträgen für nicht in Anspruch genommene Betreuungsangebote der Kita könnte einigen Eltern die privat organisierte Betreuung zu Hause erleichtern und entsprechend die Anzahl der Kinder in den Einrichtungen reduzieren.
- Eine Klärung des Sachverhalts entlastet zudem die Pädagog*innen, die sich zurzeit häufig den Anfragen und dem Unmut der Eltern zu der Frage der Rückerstattung von Gebühren stellen müssen.

Umsetzung einer Schnellteststrategie für Kinder in den Kitas

- Zur Vermeidung und Verminderung einer SARS-CoV-2 Ausbreitung in den Einrichtungen und folgenden Kitaschließungen bzw. Quarantäneanordnungen, sollten auch Kinder getestet werden, damit symptomlose Infektionen frühzeitig erkannt werden können.
- Die Tests sollten zweimal pro Woche und kindgerecht erfolgen (Gurgel-, Spuck- und Lolly-Tests). Die Durchführung der Tests kann nicht von den Mitarbeitenden der Kita erwartet werden und sollte möglichst zu Hause von den Eltern durchgeführt werden.
- Die Schnelltests sollen vom Land bereitgestellt und die Kosten übernommen werden.

Berücksichtigung des aktuell unvollständigen Impfschutzes der Fachkräfte

- Ein besonders wichtiger erster Schritt im Sinne eines höheren individuellen, aber auch kollektiven Infektionsschutzes der Erzieher*innen ist das Angebot einer Impfung. Dennoch gilt es zu berücksichtigen, dass der Betrieb in den Einrichtungen bis auf Weiteres eingeschränkt bleibt, da die zweite Impfung noch nicht in der Fläche durchgeführt wurde und der volle Impfschutz bei den Fachkräften entsprechend noch nicht besteht.
- Wir stellen außerdem fest, dass sich die Impfbereitschaft in den Kita-Teams sehr heterogen darstellt. Die widersprüchlichen Aussagen zum Impfstoff AstraZeneca führten teilweise zu einer grundsätzlichen Zurückhaltung, die Impfung gegen das Corona-Virus SARS-CoV-2 in Anspruch zu nehmen. Eine zielgruppenorientierte Aufklärung und Ansprache zur Impfung durch die Landesebene könnte das Vertrauen stärken und die Impfbereitschaft weiter erhöhen.

KTK-Positionen

Rückendeckung für Leitungsaufgaben, Anleitung und mittelbare pädagogische Arbeit

- Um das Betreuungsangebot in der Pandemie möglichst umfangreich zu halten, kompensieren oftmals Leitungskräfte den Personalmangel durch ihre Mitarbeit in der Gruppe. In der Folge fehlt die Zeit für reguläre Leitungsaufgaben, wie Mitarbeiter- und Teamführung oder Anleitung pädagogischer Reflexionsprozesse. Ebenso führt das Ersetzen von fehlenden Kolleg*innen und mangelndem Vertretungspersonal dazu, dass wichtige Zeiten für die Anleitung von Auszubildenden und Studierenden, Zeiten für mittelbare pädagogische Arbeit und für Fortbildungen deutlich reduziert werden müssen.
- Diese Zeitkontingente müssen auch unter Pandemiebedingungen sichergestellt werden, um weiterhin eine qualitätsvolle Bildung und Betreuung realisieren zu können. Die Träger und Leitungen benötigen hierfür die kommunizierte Rückendeckung des Landes, da mit der Wahrnehmung mittelbarer pädagogischer Tätigkeiten Reduktionen der Betreuungszeiten verbunden sein können.



KTK-Diözesan-AG
Limburg

Impressum

Herausgeber:

KTK-Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Diözese Limburg

Vorsitzender: Pfarrer Alfred Much

Bearbeitung: Petra Broo, Eva Hannover-Meurer (Caritasverband für die Diözese Limburg)

E-Mail:

alfred-much@t-online.de

petra.broo@dicv-limburg.de

eva.hannoever-meurer@dicv-limburg.de